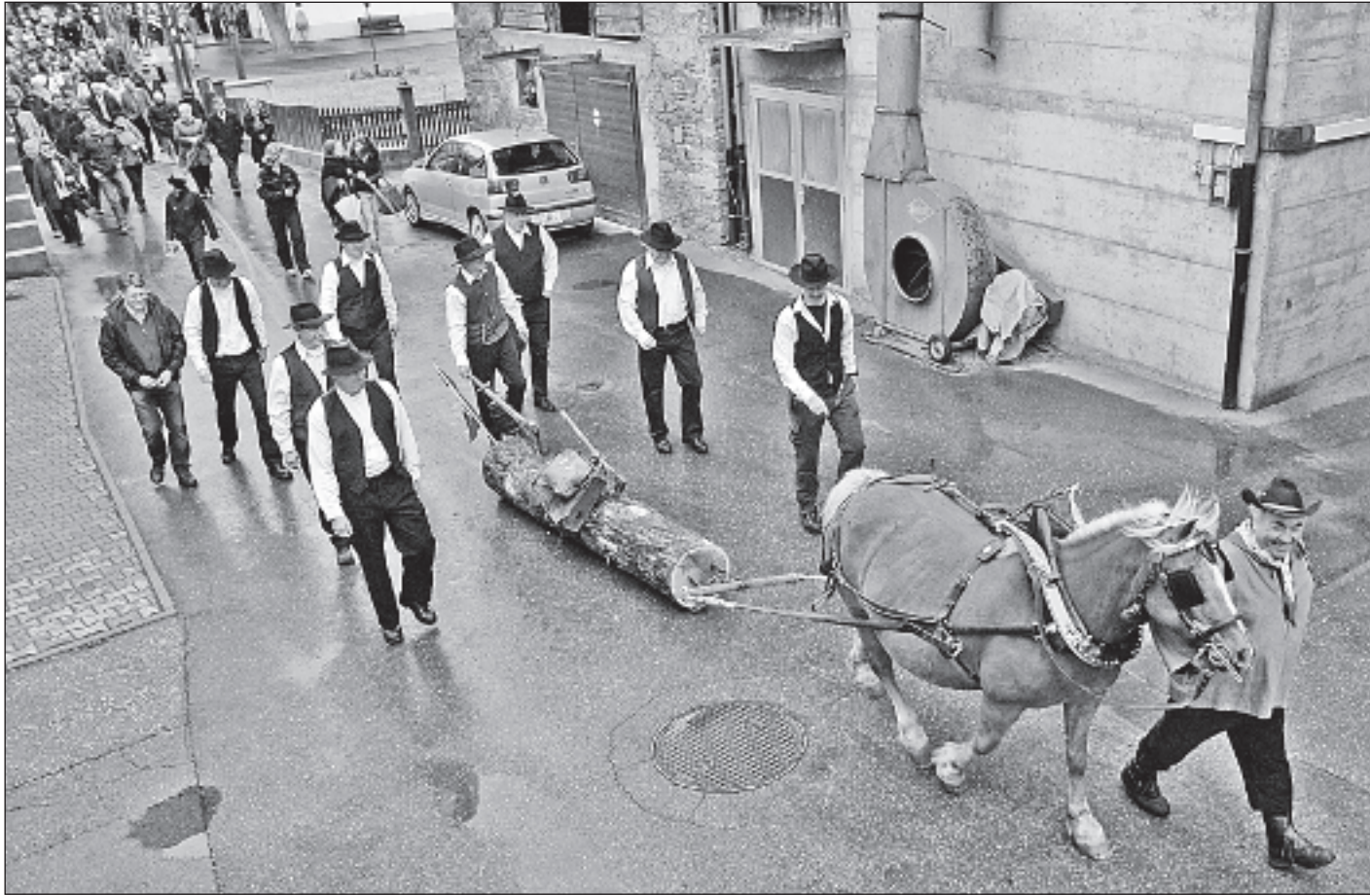


Vergangenes lebt in Schönheit auf

Die «Alte Säge» und das Thurelle Bertschen erstrahlen in Turtmann in neuem Glanz



Der Ostersonntag in Turtmann hatte es in sich. Mit der «Alten Säge» und dem «Turillji» wurden gleich zwei wertvolle Gebäude eingeweiht. Nach der Messe zogen Mann und Ross den Baumstamm symbolträchtig zur Säge. Fotos wb

Turtmann. – Turtmann hat seit Ostersonntag zwei neue Sehenswürdigkeiten. Mit viel Liebe zum Detail wurden die «Alte Säge» und das «Turillji» restauriert.

Es sollen Orte der Begegnung, der Kommunikation und der Kultur werden. Mit dem «Turillji» und der «Alten Säge» ist den Turtmännern in der Tat ein grosser Wurf gelungen. Zeitzeugen der eigenen Geschichte bekommen dank der Restaurierung neues Leben eingehaucht. Tradition und Moderne werden eindrücklich miteinander verknüpft. Am Ostersonntag war denn auch die ganze Gemeinde auf den Beinen, um an der schönen Einweihungsfeier teilzunehmen. Der Gemeindepräsident Christian Jäger strahlte übers ganze Gesicht und mein-

te, es gehe darum, einen Teil der Vergangenheit für die Zukunft zu erhalten. Der alte Dorfkern mit seinem Charakter werde aufgewertet. Jäger bedankte sich bei den Initianten, die mit viel Engagement bei der Sache waren und die beiden Projekte realisiert haben.

Alter Väter Sitte

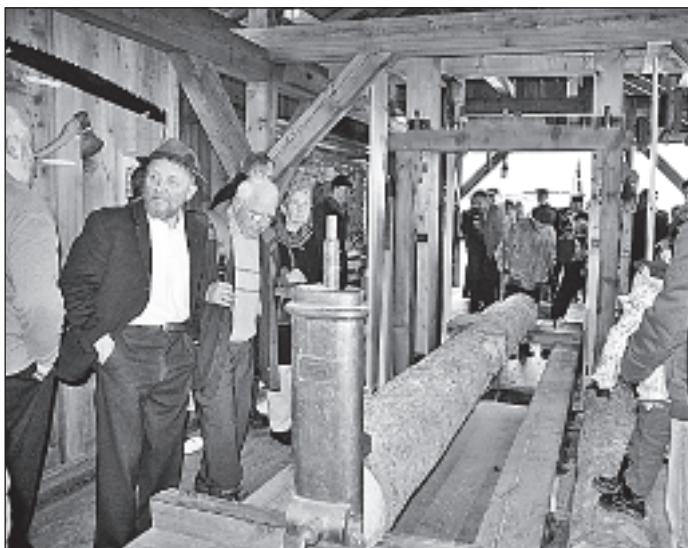
Bei der Einweihung der «Alten Säge» zog man nach der Messe einen Baumstamm zum neuen Werk. Nachdem der Präsident des Vereins «Alte Säge», Peter Borter, das Wasser in die Säge leitete, begann sich das Wasserrad, welches nach Originalplänen von 1925 rekonstruiert wurde, zu drehen. Durch die Drehung des Rades erfolgte die Kraftübertragung auf die Säge. Diese war letztmals 1977 in Betrieb. Damals wurde

sie jedoch mit Strom betrieben. «Als das Kraftwerk Anfang letzten Jahrhundert gebaut wurde, hat man die Säger vollendete Tatsachen gestellt und ihnen das Wasser abgedreht,» erzählt Borter. Anstelle des Wassers wurde ihnen der Strom gratis zur Verfügung gestellt. Es gab einen Prozess, da man der neuen Energiequelle nicht traute. «Das war unser Glück. Dank dem Prozess konnten wir die Aufzeichnungen der Säge verwenden.» Der letzte Säger in Turtmann war übrigens Fritz Augsburg. 2002 wurde der Verein «Alte Säge» gegründet. «Wir werden jetzt in die Betriebsphase übergehen», so Borter. Dazu werden Leute als Säger ausgebildet. Zudem will man eine kleine Sägewerkstatt, eine Buvette und Toiletten anbauen, um das

Ganze touristisch vermarkten zu können.

Vom Spycher zu Bed and Breakfast

Der zweite Höhepunkt des Tages war die Einweihung des Thurelle Bertschen. Auch das «Turillji», das direkt neben dem Gemeindehaus steht, wurde fachgerecht saniert. Neben einem Kellergeschoss, das als Raum für gesellige Anlässe und Festivitäten dient, gibt es im Erdgeschoss einen Kultur-/Ausstellungsraum. Im ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich Doppelzimmer für Bed and Breakfast. Historiker Gabriel Imboden sprach in seiner Ansprache von einem bemerkenswerten Zeugen der Baukunst. Architekt Anton Ruppen betonte die Liebe zum Detail, die man ins Turillji miteinfließen liess. gse



Das Interesse daran, wie die Säge funktioniert, war gross.



Die Kraftübertragung vom Wasserrad lässt die Säge arbeiten.



Die Turtmänner verfolgten gespannt die geschichtlichen Ausführungen der Redner.



Ein neues Angebot in gemütlicher Atmosphäre: Bed and Breakfast in Turtmann.

Peter Borter

Präsident Verein «Alte Säge»

«Das Projekt «Alte Säge» soll aufzeigen, wie man mit einem Grundelement sorgfältig umgehen kann. Weil unsere Vorfahren das Wasser nicht verschmutzten, sondern schonend nutzten. Dies gilt nicht nur für das Wasser, sondern für die wichtigsten Lebensgrundlagen im Allgemeinen. Das Geld, die liebe Zeit, der heutige Lebensrhythmus – auch diese Dinge relativieren sich, wenn man das handwerkliche Geschick unserer Vorfahren bestaunt. Mit der «Alten Säge» wird Vergangenes gegenwärtig, das in die Zukunft weist. Wir können zwar das Rad der Zeit nicht zurückdrehen, Die Leute werden jedoch anhand der Säge den Arbeits- und Lebensrhythmus von früher spüren können. Um die Anlage zu bedienen, braucht man seine Augen, Ohren und Hände. Ein Knopfdruck genügt da nicht. Die Säge ist ein Mosaikstein in unserer Region, der fürs Gesamtbild schön leuchtet.»



Ein kräftiger Dreh von Peter Borter und das Wasser fliesst Richtung Wasserrad.

Hans Ruppen

Stiftungsratspräsident «Altes Turtmann»

«Das «Turillji» wurde 1657 bis 1662 von der Familie Bertschen erbaut und kennt eine interessante Geschichte. Der massive dreigeschossige Steinspeicher war schon damals ein Prestigeobjekt. Mit der Restauration können wir nun sagen, dass zu Ostern 2010 ein «gufferalter Turtmänner» in neuem Glanz aufstanden ist. 2005 schenkten die 25 bisherigen Besitzer das Thurelle Bertschen der Stiftung «Altes Turtmann». Die Schenkung war mit einem klaren Auftrag verbunden: Der Steinspeicher solle innert fünf Jahren restauriert werden oder zumindest mit den Planungsarbeiten zur Renovation begonnen werden. Der Hauptteil der Schenkung kam von den «Guglern», einer kulturinteressierten Gruppe aus Turtmann. Dank dieser Schenkung gehört das Thurelle Bertschen seit 2005 der Stiftung «Altes Turtmann».»



Hans Ruppen: «Wir sind stolz, das Werk realisiert zu haben.»